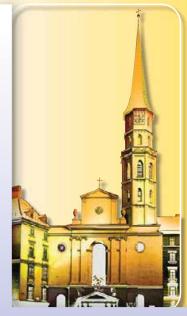
Pfarre St. Michael

# Mishaeler

Heft 37 | November 2015



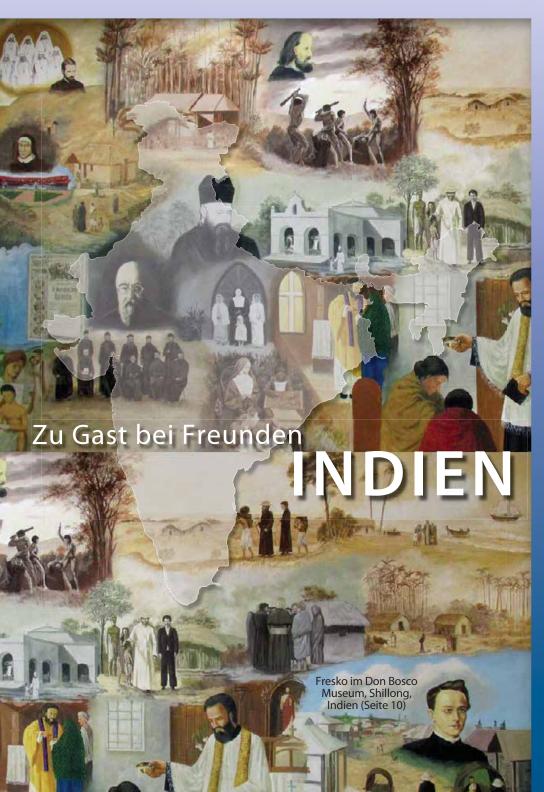
Geschichte

Aktuelles

**Termine** 

Kunst

aus Pfarre und Kloster



Österreichische Post AG / Sponsoring.Post 06Z037022 S / BNP / 1010 Wien

Pater Dr. Peter van Meijl SDS | Pfarrer in St. Michael

## Herberg-Suche heute ganz anders

Auf einmal geht die so bekannte Weihnachtsgeschichte uns allen unter die Haut. Wurde sie früher zur einer besinnlichen Stunde in Kirche, Schule oder Familie vorgelesen, bekommt sie heute plötzlich eine nationale, ja eine europäische, sogar eine weltpolitische Bedeutung. In der Weihnachtserzählung wird von einem Mann und von seiner schwangeren Frau geredet, die ungewollt und ungeahnt vom Norden ihres Landes in den Süden ziehen mussten. Einer der politisch Mächtigen wollte nämlich genau wissen, mit wie vielen Leuten er eigentlich rechnen kann. Das ist die erste Voraussetzung, um einen Krieg anfangen zu können. Unterwegs suchte dieses junge

Ehepaar eine Unterkunft, eine Herberge, eine Bleibe. Kein Zimmer, eher eine geschützte Höhle, ganz nahe bei den Tieren, hat es dann doch gefunden. Die Familie, die das Paar aufgenommen hat, ist nicht bekannt, wohl aber, wer in dieser misslichen Lage geboren wurde. Er ist ja einer von uns geworden. Er ist das Kind von zwei Flüchtlingen. Es ist Jesus von Nazareth.

Was passiert gegenwärtig vor unseren Augen? Die damalige Weihnachtsgeschichte wird uns seit dem Sommer nicht erzählt, nicht vorgesungen oder erklärt. Sie wird uns unerwartet ganz anders und einmalig in Bildern auf unseren Fernsehgeräten gezeigt und in unseren Zeitungen kommentiert. Wir sehen nicht ein junges Ehepaar, sondern Hunderttausende von Menschen, die auf der Flucht sind. Vorwiegend sind es junge und starke Männer, die überzeugt sind, die Strapazen

über See und Land meistern zu können. Das Einzige, was diese Menschen noch haben, sind ihre Kinder und deren Zukunft. Sie nehmen sie mit. Diese Flüchtlinge können den Krieg in ihren Ländern nicht mehr aushalten, sie haben keine andere Wahl, als zu fliehen. Schlimmer als in ihrer Stadt, in ihrem Dorf, in ihrer Gegend kann es nicht mehr werden. Es sind die politisch Mächtigen, die anordnen, welche Gebiete, welche Dörfer und welche Städte bombardiert werden müssen. Wer leben darf und wer sterben muss. Unmenschlich verfügen hier Menschen über andere Menschen.

Die Flüchtlinge, die wie Jesus auch aus dem Osten kommen, stehen auf einmal an unserer österreichischen Grenze, auf unseren Bahnhöfen. Sie reisen weiter, sie werden weiter geschoben, auch von einigen politisch Mächtigen. Diese Menschen leben - so gut es geht - nun unter uns. Sie suchen

eine Unterkunft, eine Herberge, eine Bleibe. Gerade an solchen und ähnlichen unerwarteten, ungeheuerlichen Krisensituationen kann man ablesen, wie eine Gesellschaft wirklich denkt, fühlt und handelt. Es fällt uns allen sofort auf, wie viele Menschen und Institutionen den Flüchtlingen schnell und konkret geholfen haben. Hier muss man ebenfalls ehrlich sagen: einige politisch Einflussreiche haben durch ihr Wort und ihre Ruhe, ihre Beratungen und ihre Aktionen Einmaliges für diese Herberg-Suchenden geleistet.

Es gibt aber auch andere Stimmen, die ihre Angst, ihre Wut

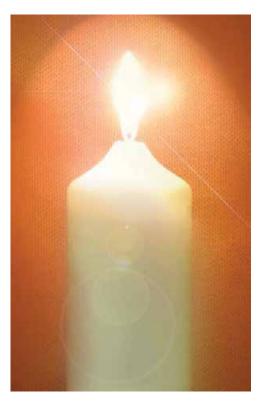
und sogar ihre Vorurteile gegenüber anderen Menschen herausschreien, die Asylheime anzünden und die boshaft demonstrieren. Wie können wir mit ihnen reden und "im Gespräch bleiben"?

Ich denke hier an eine Erzählung von diesem "Kind von zwei Flüchtlingen", das später von den Christen "Heiland der Welt" genannt wurde. Diese Geschichte möchte ich am liebsten zu Weihnachten in allen Gottesdiensten vorlesen, weil sie so gut zu uns passt, zu den Flüchtlingen in unseren Ländern, zu den politisch Mächtigen. Ja, sie passt zu dem eigentlichen Sinn von Weihnachten. Die Darstellung fängt so an:

"Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, empfangt als Erbe das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der

Welt an. Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen. Ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet. Ich war krank, und ihr habt euch meiner angenommen. Ich war im Gefängnis, und ihr seid zu mir gekommen" (Mt. 25,34-36). Und die beeindruckende Schilderung endet hoffnungsvoll mit diesem Satz: "Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan (Mt. 25, 40).

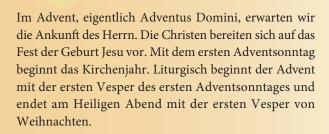
Für all die Helferinnen und Helfer, für alle, die menschlich und klug geholfen haben, für alle, die eine Herberge gesucht haben, möchte ich diese Kerze anzünden: sie möge die Hoffnung in unseren Herzen wieder neu entfachen. Gerade zu Weihnachten.



Hermine Buchsbaum

## Advent und Weihnachten zu Hause feiern





Auch in der Familie nimmt der Advent einen wichtigen Stellenwert ein. Die Familienmitglieder versammeln sich um den Adventkranz um zu singen, zu beten und Worte der Heiligen Schrift zu hören.

#### Aus dem Buch Jesaja 40, 3-5

Eine Stimme ruft: Bahnt für den Herrn einen Weg durch die Wüste! Baut in der Steppe eine ebene Straße für unseren Gott! Jedes Tal soll sich heben, jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, und was hüglig ist, werde eben. Dann offenbart sich die Herrlichkeit des Herrn, alle Sterblichen werden sie sehen. Ja, der Mund des Herrn hat gesprochen.

Nach der Adventzeit freuen wir uns auf den Weihnachtsabend. Die familiäre Feier kann mit einer häuslichen Liturgie verbunden werden, mit Liedern und Gebeten, weihnachtlichen Zeichen und Symbolen, vor allem aber mit dem Weihnachtsevangelium.

### Evangelium nach Lukas 2,1-20

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinus Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu

lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Als sie dort ankamen, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: "Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt." Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: "Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade." Als die Engel die Hirten verlassen hatten und in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: "Kommt, wir gehen nach Betlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkünden ließ!" So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in einer Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten. Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war.

Dr. Peter Gröger Stellvertretender Vorsitzender des PGR

# PGR Ausflug und Flohmarkt

Bei strahlend schönem Wetter führte uns der diesjährige Ausflug des Pfarrgemeinderates nach Salzburg. Im Mittelpunkt stand der Besuch des Dom Quartiers, wo wir die fachkundige Führung durch den Erzabt der Benediktiner Erzabtei St. Peter, Korbinian Birnbacher, genießen durften.

Es war ein beeindruckendes Erlebnis und wieder einmal der Beweis dafür, welche Leistungen die Kirche und die Klöster auf kulturellen Gebieten erbringen.

Nicht nur für die Seele, auch für leibliches Wohlergehen war durch die Besuche der bekannten Lokalitäten Augustiner Bräu und Stiegl Bräu im fröhlichen Beisammensein gesorgt.



Mitglieder des Pfarrgemeinderates in Salzburg



Michaeler Flohmarkt

Der große Flohmarkt anläßlich des Patroziniums Ende September war wieder äußerst erfolgreich. Die zahlreichen kauffreudigen Besucher brachten diesmal nicht nur das notwendige Geld für Renovierungsarbeiten sondern auch für die Unterstützung der Flüchtlinge in die Kasse. Wenn dann am Ende des Flohmarkts die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei einem Glas Wein das Ergebnis feiern, dann weiß man wieder einmal, dass ohne Ehrenamtliche nichts geht.

Unser Dank gilt allen, darunter auch den vielen Geschäftsleuten, die uns immer wieder mit Waren unterstützen.

Der Flohmarkt hat neben dem positiven finanziellen Aspekt auch noch andere erfreuliche Begleiterscheinungen: Das Sommerrefektorium macht auf die meisten, die diesen Raum betreten, einen überwältigenden Eindruck und bettelt geradezu darum, der Öffentlichkeit in geeigneten Veranstaltungen öfter zugänglich zu sein. Es ist, wie auch der Innenhof, ein Raum, wo die Menschen miteinander in Kontakt kommen und sich unterhalten. Ein Drittes: der Bücherflohmarkt hat wieder gezeigt, dass Bücher auch unter jungen Leuten nicht tot sind, wie oft befürchtet.

Hier nun eine große Bitte: wir benötigen immer wieder neue Bücher, um die Lagerbestände aufzufrischen. Insbesondere sind Bildbände, Biographien, Austriaca und Viennensia gefragt, während Romane leider immer mehr zu Ladenhütern werden. Schade.

Wenn Sie, liebe Freunde und Gönner der Michaelerkirche, sich also von Ihren Bücher trennen wollen, denken Sie bitte an uns: der nächste Bücherflohmarkt wird im Juni 2016 im Sommerrefektorium stattfinden. Das gleiche gilt natürlich auch für den großen allgemeinen Flohmarkt, an läßlich des Patroziniums Ende September 2016.

Beim Erscheinen dieser Ausgabe wird Weihnachten schon bald vor der Tür stehen, sodass ich Ihnen allen einen besinnlichen Advent, ein gesegnetes Fest und ein gutes Neues Jahr wünschen darf.

Dr. Peter Gröger Kassier des Vereins "Freunde der Michaelerkirche"

## Ein besonderer Abend

Unseren Musikmeister Manuel Schuen muss man erlebt haben, wenn er oben an der Sieber-Orgel einem dort versammelten Publikum die Schönheit und die Geheimnisse dieses herrlichen, fast möchte man sagen göttlichen, Instruments erklärt.

Dieses Vergnügen hatten am 15. September die Freunde der Michaelerkirche, die zu einem Dankeschön-Abend in der Michaelerkirche mit Orgelmusik und anschließender Agape im Innenhof und im Sommerrefektorium eingeladen waren.

Es war den Verantwortlichen des Vereins und Pater Peter ein echtes Anliegen, allen jenen, die seit Jahr und Tag ohne großes Aufsehen unsere Kirche finanziell unterstützen, auch einmal persönlich Danke sagen zu können. In Zeiten wie diesen, in denen sich, berechtigt oder nicht, Unsicherheit breit macht, ist die Bereitschaft, weiterhin für die Anliegen der Michaelerkirche ein offenes Ohr zu haben, nicht selbstverständlich. Demgegenüber steht ja leider die immer größer werdende Schwierigkeit, Sponsoren für Projekte wie zum Beispiel die Renovierung der Werdenbergkapelle zu gewinnen.

Das Zusammentreffen mit so vielen unserer Freunde, auch wenn natürlich nicht alle gekommen sind oder bedauernd aus Termingründen absagen mussten, war für uns durch das Kennenlernen und die persönlichen Gespräche, die wir führen konnten, ein großer Gewinn.

Pater Peter konnte den Versammelten nach dem Aufstieg zur Orgel drei Restaurierungsvorhaben des letzten Jahrzehnts, nämlich die Vesperbildkapelle, die Sakristei und die Kreuzkapelle vor Augen führen. Damit konnte auch die Verwendung der Spenden dokumentiert werden.

Abschließend erläuterte Dipl.Ing. Übelhör den desolaten Zustand der Werdenbergkapelle und die Notwendigkeit einer Renovierung.

Bei pane e vino klang dieser Abend in bester Stimmung aus.

Allen unseren Freunden ein großes Dankeschön. Feiern Sie mit uns den Advent und die Weihnachtsfeiertage in der Michaelerkirche und rutschen Sie gesund in ein gutes Neues Jahr!



Auf der Orgelempore



Auch für 2016 gibt es wieder den beliebten kleinen Michaelerkalender





Hermine Buchsbaum

# "DENN ZUR VERKÜNDIGUNG DES EVANGELIUMS BIST DU BERUFEN"

Am 5. Juli 2015 durften wir an einem sehr schönen und freudigen Fest teilnehmen. Der Salvatorianer Frater Márton Gál wurde von Weihbischof DDr. Helmut Krätzl zum Diakon geweiht.

In einem Interview für die SDS-Mitteilungen erzählt Frater Márton seine Berufungsgeschichte. Schon als Kind wollte er Priester werden und "zelebrierte" mit Freunden ökumenische Messen. Der orthodoxe Pope war sein Freund aus Rumänien, sein ungarischer Freund war der reformierte Pastor und Frater Márton war der katholische Priester. Aus seiner Heimatstadt Großsanktnikolaus kam er in das katholische Lyzeum "Gerhardinum". Nach der 10. Klasse bat er seinen Schulleiter, mit Pater Berno Rupp von den Salvatorianern zu sprechen. Im September 2005 ist Frater Márton dann in das Kloster der Salvatorianer eingezogen. Er ist viel gereist und gepilgert mit Pater Berno und lernte so die große Familie der Salvatorianer in Rumänien und im

gesamten deutschsprachigen Raum besser kennen. Nach der Matura entschied er sich nach Deutschland zu gehen und begann seine Kandidatur im Kloster Steinfeld und sein theologisches Studium in Bonn. Am 8. September 2010 legte Frater Márton seine erste Profess ab. Er wählte den Orden der Salvatorianer, weil er sein Leben sehr gut mit dem Leben des Gründers Pater Jordan assoziieren konnte und ihm Gemeinschaftsleben und apostolische Tätigkeit sehr wichtig sind. An Pater Jordan gefällt ihm besonders, dass er Talent und Temperament hatte und Verantwortung zu tragen wusste. Pater Jordans Mitte im Leben war Jesus Christus, er gab ihm Halt auch in schwierigen Zeiten.

Durch die tägliche Teilnahme an der Eucharistie und durch persönliches wie gemeinschaftliches Gebet tankt Frater Márton Kraft. Das Gemeinschaftserlebnis und die Begegnung mit Christus in allen Menschen bedeuten ihm sehr viel.

Hauptzelebrant und Weihespender war Weihbischof DDr. Helmut Krätzl, in Konzelebration mit vielen salvatorianischen Mitbrüdern. Viele Freunde und Begleiter und natürlich die Familie von Frater Márton waren anwesend, um mit ihm diesen wichtigen Schritt zu feiern.

Nach der liturgischen Begrüßung wurde der Weihekandidat vom Provinzial, Pater Josef Wonisch, dem Bischof vorgestellt. Die erste Lesung war aus dem Buch Ezechiel (1, 28b-2,5), die zweite Lesung aus dem 2. Brief des Apostels Paulus an die Korin-

ther (2 Kor 12, 7-10), diese vorgetragen in ungarischer Sprache. Nach dem Evangelium nach Markus (6,1b-6) folgte die Homilie. In sehr persönlichen und berührenden Worten sprach Weihbischof DDr. Krätzl zu Frater Márton:

"Die Lesungen, die auf deinen Weihetag fallen, reden von der Prophetenberufung und vom Prophetenschicksal. Nicht zu hoch gegriffen, vieles passt auch auf einen Diakon in der heutigen Zeit.

"Stell dich auf deine Füße" hört Ezechiel. Vor Ehrfurcht lag er ja vor dem Allheiligen auf dem Gesicht. "Steh auf", würde ich dir, Fr. Martin, zurufen. Steh auf als Prophet in einer Gesellschaft, in der die Würde des Menschen in Gefahr ist [...]

Du wirst zum Dienst an den Menschen geweiht. Tu diesen Dienst nicht nur durch das ermutigende Wort zur Nächstenliebe, nicht nur – wenn nötig – mit



Weihbischof DDr. Helmut Krätzl und Diakon Frater Márton Gál

anklagenden Worten, wo bedürftige Menschen geringgeachtet werden, sondern durch deine eigene Zuneigung, deine Hilfe, dein Beispiel. Du hast ja Erfahrung aus deinem Dienst im Nachtasyl. Es braucht heute Propheten, die gegen eine herzlose, egoistische Gesellschaft auftreten. Sei einer. [...]

"Steh auf", auch in einer Kirche, die heute in einer entscheidenden Phase ihrer Erneuerung ist und an Glaubwürdigkeit verloren hat. Es ist gut und wohl einmalig, dass du unter einem Papst geweiht wirst, der uns ein so mitreißendes Beispiel gibt. [...] Lieber Martin. Sei Prophet für jene in der Kirche, die sich an den Rand gedrängt fühlen. Verteidige Barmherzigkeit, wenn sie gegen eine allzu vorschnell zitierte, scheinbar unveränderbare Wahrheit ausgespielt wird. Zieh heilende Hilfe einem überkommenen, herzlosen Recht vor. [...]

Trotz deines frohen Gemütes wird dir manchmal die Angst kommen, ob das, was man von dir erwartet, nicht über deine Kräfte geht. Nimm dir die Erfahrung des Paulus als stärkende Hilfe [...]. "Meine Gnade genügt Dir." Denn gerade in der Schwachheit erweist sie ihre Kraft.

Studiere viel, hör nicht auf dich weiterzubilden. Versuche alles Menschenmögliche, aber vergiss nicht auf die Gnade zu schauen, sie demütig zu erbitten und ihr zu vertrauen. [...]

Der einzige ausdeutende Ritus bei der Diakonenweihe ist die Überreichung des Evangeliars. Denn zur Verkündigung des Evangeliums bist du berufen. Aber wann verkündest du es wirklich glaubwürdig? "Was du liest, ergreife im Glauben." Beste Exegese ist unerlässlich. Und doch erfasst man die Stimme Gottes in der Schrift nur dann, wenn man auf das Wort im Glauben hört. Sich von Gott einladen lässt in ein Gespräch wie unter Freunden, wie das Offenbarungsschema des Konzils es nennt. **Und das, was du selber glaubst, verkünde.** Ein hoher Anspruch. Aber die Leute, besonders junge Menschen, erkennen sofort, was in Predigt und Katechese aus der persönlichen Glaubenserfahrung kommt. Und dann sage ich noch: **"Und was du** verkündest, erfülle im Leben." Das heißt nach dem Evangelium leben. Wie Jesus, der von Ort zu Ort zog und Arme suchte, und tröstete und heilte. Darum lies oft und gerne die Schrift auch ganz allein für dich, um in der Spur Jesu zu bleiben. [...] Du bleibst immer Diakon, wie wir alle, Priester, Bischöfe, auch der Papst. [...]

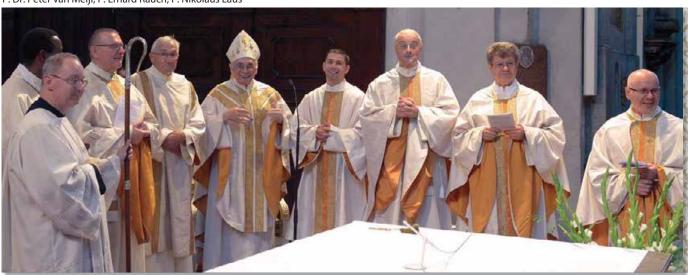
Die Diakonenweihe bietet gleichsam das Fundament, dann ganz ein Priester nach der Gesinnung Jesu zu werden...... Bei der Weihe werde ich den Geist Gottes auf dich herabrufen. Er möge auf dir ruhen bleiben. Und geh dann deinen Weg im Bewusstsein:

"Der Herr hat mich gesandt, den Armen die frohe Botschaft zu verkünden. Freu dich darüber! Wir gehen mit dir, geh uns voran und fordere uns alle heraus, noch mehr Diakone zu werden."

Nach der Homilie folgte die Weihe mit dem Versprechen des Weihekandidaten, mit der Allerheiligenlitanei und der Handauflegung. Dann wurde das Weihegebet gesprochen. Frater Márton bekam die Stola und die Dalmatik angelegt und das Evangelium überreicht. Danach wurde der neugeweihte Diakon zuerst von Weihbischof Krätzl und dann von allen anwesenden Diakonen umarmt, als Zeichen der Aufnahme in den Kreis der Diakone.

Anschließend folgte die Eucharistiefeier, an deren Ende Frater Márton seine Dankesworte an seine Eltern, Geschwister, Freunde und alle Anwesenden richtete.

Zum Abschluß gab es eine sehr fröhliche Agape im Innenhof des Klosters bei prachtvollstem Sommerwetter.



v.l.n.r.: P. Franz Tree, P. Michael Tesha, P. Josef Wonisch, Diakon Josef Grubmüller, Weihbischof DDr. Helmut Krätzl, Diakon Márton Gál, P. Dr. Peter van Meijl, P. Erhard Rauch, P. Nikolaus Lauŝ

Den vollständigen Text der Predigt können Sie auf unserer Homesite www.michaelerkirche.at nachlesen.

Pater Dr. Peter van Meijl SDS

## Zu Gast bei Freunden

Einen Monat lang in Indien für interaktive, salvatorianische Exerzitien

Es war ein einmaliger Anlass: Vor 125 Jahren sandte Pater Jordan die ersten Salvatorianer und Salvatorianerinnen nach Assam in Nordost-Indien in die Weltmission. 25 Jahre haben die Mitbrüder dort unter teils unvorstellbaren Bedingungen segensreich gearbeitet. Bis zum Jahr 1915, dann wurden sie alle aufgrund ihrer deutschen Nationalität von den Briten aus dem Land vertrieben. Sie waren nicht mehr erwünscht. Auch die Schwestern in Assam traf das gleiche Los. Es flossen viele Tränen. Im Jubeljahr der Salvatorianer 1981 überlegte man einen Neuanfang in Indien. Es wurden daraufhin einheimische Mitbrüder und Schwestern für diesen Zweck herangebildet. Das ist jetzt 25 Jahre her.



Im Oktober vorigen Jahres wurde ich vom Generalat in Rom gebeten, den indischen Patres und Schwestern im Juli 2015 salvatorianische Exerzitien zu geben. Mein Aufenthalt bei den jungen afrikanischen Mitbrüdern im Kongo ein Jahr zuvor war daran nicht ganz unschuldig. Die Vorbereitungszeit war nicht lang, aber die Herausforderungen groß. Insgesamt habe ich die Vorträge in vier verschiedenen Staaten gehalten, die größtenteils mit dem Flugzeug angeflogen wurden: Im Süden Indiens in Bangalore (gegründet 1989, im Staat Karnataka) und in Warangal (gegründet 2007, im Staat Telangana); im Nordosten Indiens, in Shillong (gegründet 2000) im Staat Meghalaya und in Nagaon (gegründet 1994) im Staat Assam.



Bangalore

Der erstbesuchte Ort war **Bangalore**, wo eine salvatorianische Kommunität lebt, mit eigenem Noviziat und einem Kleinseminar von etwa 25 Studenten, die daran denken, Salvatorianer zu werden. Auch für diese 14- bis 18- Jährigen habe ich einen lockeren Vortrag gehalten.

Wir Mitbrüder trafen uns am 8. Juli 2015 mit einigen Salvatorianerinnen im *Camillian Pastoral Health Center*, einer idealen Tagungsstätte ganz in der Nähe von unserer Kommunität. Die Mitbrüder und Schwestern waren froh, mal wieder alle zusammen zu sein, Gemeinsames zu erleben und sich auszutauschen. Inhalte und Methoden habe ich jedes Mal auf das jeweilige Publikum abgestimmt. Zum Beispiel habe ich die Sitzordnung umgestellt. Es war nicht die traditionelle Hufeisenform, wo jeder sich ein wenig verstecken kann, sondern sie bestand aus vier verschiedenen Tischen, wo sich alle untereinander austauschen konnten.

Vormittags kamen salvatorianische Themen dran, wie: Das Geistliche Tagebuch von Pater Jordan, Pater Jordan als Missionär, die Assam-Mission von 1890 bis 1915- unsere erste Tochter und die Salvatorianerinnen in Assam. Nachmittags wurde meine Power Point Präsentation über "Important dates and events in the Life of Father Jordan" (Wichtige Daten und Ereignisse im Leben von Pater Jordan) mit Spannung aufgenommen. Neu war sicherlich auch, dass am Schluss der Exerzitien eine Runde stattfand, wo ich die Frage stellte: What is my burning question (Welche Frage brennt mir unter den Nägeln?). Die Einsichten waren berührend (siehe Textfeld).

#### My burning question

What is the uniqueness of Salvatorians among other Congregations? What is the reason for we have not grown in number?

My burning desire is like that of Father Jordan to spread the Congregation to all nations, races and languages. Where by each one accepts and adapts one's culture. Also the members need to be more understanding and accommodative towards one another.

Most of the time we neglect our Founder, to pray to him, to discuss about his life, his spirituality, his holiness, his conviction towards his mission and vision to serve the Lord and others. We talk too less about our founder. I think we should be more allowed ourselves and others to know about our Founder and to know what the situation to be a Founder is. We should venerate him to teach to the Sainthood. My wish is to go to Gurtweil Germany to see my founder's Birth Place.

To witness the salvatorian life in reality is very much challenging in the present time: lack of vocation, lack of commitment, lack of real aims. How to update our Salvatorian Spirit?

Warangal



In Warangal befinden sich das Philosophikum und die salvatorianische Kandidatur. Die etwa 35 Studenten zwischen 18 und 23 Jahren besuchen eine Ordenshochschule in der Nähe. Sie sind sehr an der internationalen Ordensgemeinschaft interessiert und führen ein Leben eines Ordenskandidaten: täglich eine Heilige Messe, Bibellesung, SDS-Unterricht, Arbeit und Sport. Alle, die in dieser Entscheidungsphase leben, haben einen geistlichen Führer, einen Spiritual. Für diese Gruppe habe ich drei Tage lang ein eigenes Programm entwickelt, das nie langweilig wurde. Mit Beispielen aus dem Fußball, mit Singen, Spielen, durch Geschichtenerzählen und durch Sprachspiele, haben die Zuhörer sicherlich einiges von der SDS erfahren. Jene Studenten, die aus den ehemaligen salvatorianischen Pfarreien aus Nordost-Indien (Assam) kamen, habe ich mittels alter Fotos aufgefordert, über ihre Pfarrei zu berichten. Das war unterhaltsam und höchst ansprechend!



Shillong

Auf nach **Shillong**, in die historischen, salvatorianischen Orte! Das war das Motto am 21. Juli, dem Weihetag von Pater Jordan. Um 2.30 Uhr aufgestanden, zwei Stunden mit dem Auto zum Flugplatz **Hyderabad** gefahren. Um 6.10 Uhr war Abflug via **Bangalore** nach **Guwahati**, der Hauptstadt von Assam (Shillong ist die Hauptstadt von Meghalaya). Die gesamte Flugzeit betrug viereinhalb Stunden. Die Temperatur lag bei etwa 28 Grad, bei 100%iger Luftfeuchtigkeit. Wie erdrückend! Nun begann die historische Fahrt von **Guwahati** nach **Shillong**. Der erste Missionar, Pater Otto Hopfenmüller SDS, hatte für diese

Please English-English



Strecke im Jahre 1890 vier Tage gebraucht. Wir waren auf der neuen Autobahn in zweieinhalb Stunden da! Unterwegs brach der Monsunregen los! Welche Wassermassen! Auf der schönen Bergstraße von **Guwahati** nach **Shillong** zeigten mir die Mitbrüder jene Stelle, wo der Salvatorianermissionar **Suitbertus Klein** am 19. Juli 1912 starb. Das dortige Ehrenmal wird bald wieder aufgebaut.

Im Ausbildungshaus, im sogenannten *Pater Otto Hopfenmüller Study House* wohnen die Theologiestudenten. Das Haus ist im Jahre 2000 so gebaut worden, dass es größere Gruppen von Mitbrüdern zu besonderen Treffen aufnehmen kann. Das ist für das ganze indische Missionsvikariat sehr gemeinschaftsfördernd. Es waren wiederum etwa 25 Salvatorianer und Salvatorianerinnen gekommen. Während ich das Programm von Bangalore für sie anpasste, konnte ich inhaltlich mehr auf die Anliegen der jungen Theologen eingehen.

So wie überall, war auch in Warangal *interacting* (Interaktion) meine Methode. Das heißt, wir standen in dauerndem, gegenseitigem Austausch, was das Ganze lebhaft und anziehend machte. Wie an den anderen Orten stand auch in Shillong das *Geistliche Tagebuch* von Pater Jordan in der neuen englischen Übersetzung von 2011 im Mittelpunkt meiner Ausführungen. Die mündliche Evaluation am Ende der fünf Tage zeigte, dass alle äußerst zufrieden waren. Die Methode der *salvatorianischen, interaktiven Exerzitien* war hervorragend gelungen.



Immer im Mittelpunkt: das Geistliche Tagebuch von Pater Jordan

#### Eucharistie in Shillong



Die relativ kurzen, aber intensiven Vorbereitungen auf die Exerzitien und die Anstrengung haben sich gelohnt. Die Herausforderungen waren, wie bereits erwähnt, groß. In allen praktischen Bereichen galt die Devise Anpassung: an ein hartes und zu kurzes Bett, an den brummenden Ventilator im Zimmer, an das manchmal eintönige Essen (vier Mal am Tag Reis mit scharfem Curry), an das Klima (tropische Hitze mit bis zu 45 Grad), an die hohe Luftfeuchtigkeit und die großen Höhenunterschiede, an die Zuhörer, die man vorher überhaupt nicht kannte, an die liturgische Praxis (mit nackten Füßen wird zelebriert), an die indische Aussprache des Englischen usw.



Auf einem Felsen im Strom Brahmaputra

Die Kurzbesuche, die wir nach den Exerzitien in den ehemaligen, salvatorianischen Orten (Shillong City, Laitkensew und Cherrapunje) gemacht haben, waren sehr berührend. Was ich nur aus Büchern kannte, wurde hier lebendig und sichtbar. Überall hält die Erzdiözese den Namen der Salvatorianer und Salvatorianerinnen in höchsten Ehren. Der Stamm der Khasi (Ureinwohner) hat eine starke mündliche Tradition. Zu den Höhepunkten gehörten dann: der Besuch im bischöflichen Archiv in Shillong, der Besuch einer riesigen salvatorianische Schule (Christ Yoti High School) in Nagaon (im Staat Assam) mit 2.500 Schülern und Schülerinnen, die jeden Tag von 25 Bussen abgeholt werden. Und, nicht zuletzt, der Besuch am riesigen Fluss Brahmaputra - eine wohltuende Erholung, nachdem ich innerhalb von dreieinhalb Wochen insgesamt 41 Vorträge gehalten hatte.

Das Don Bosco Museum in der Stadt Shillong, im Staat Meghalaya, ist eines der größten, wenn nicht das größte Museum Indiens. Das siebenstöckige Gebäude, das sich ausschließlich der Kultur der Ureinwohner widmet, enthält 17 Galerien. Die sieben Stockwerke darin stehen symbolisch für die sieben Bundesstaaten Nordost-Indiens. Dort wird anhand zahlreicher Exponate das örtliche Stammesleben geschildert. Ein Raum darin behandelt die christliche Missionsarbeit.

Auf einer großen Wand sind die einzelnen Stationen und Hauptträger dieser Missionsarbeit in einer bunten Collage dargestellt (siehe auch Bild auf dem Titelblatt). Wir entdecken unter anderem ein historisches Foto des ersten Missionars, Pater Jacopo De Broy, der hier in Gauwahati und Shillong als Mitglied der Italienischen Mailand Mission (PIME) gewirkt hat.

Auf dem Bild werden auch die hügelige Landschaft mit den kleinen Dörfern und sogar der Weg, den die ersten salvatorianischen Missionare vom Fluss in das Innenland zu Fuß gegangen sind, sichtbar. Zu sehen sind auch die ersten Taufkandidaten. Mit den ersten Taufen begann sich auch das christliche Leben vor Ort zu entfalten.



In der Mitte des Ausstellungsraumes beeindruckt vor allem das riesige Modell der Kathedrale mit roten Dachziegeln, die die Salvatorianer gebaut haben und die am 6. April 1913 eingeweiht wurde.



Hier in diesem Raum, in dieser Kathedrale, die von der Erzdiözese nach einem Brand im Jahre 1937 neu gebaut wurde, fühle ich Dankbarkeit für das bisherige Wirken meiner Mitbrüder und blicke mit ihnen hoffungsvoll in die gemeinsame Zukunft.

# Solidarität und Barmherzigkeit

In der Flüchtlingshilfe packen Ordensgemeinschaften und Ordensleute allerorts an. Die Wiener Ordenskonferenz der Frauen- und Männerorden hat in ihrer gemeinsamen Versammlung am 15. September 2015 das schon lange geplante Thema "Solidarität und Barmherzigkeit" konkret auf die Flüchtlingsarbeit umgelegt: "Barmherzigkeit ist die Form der Solidarität, zu der wir selber gerufen sind." Mit der nachstehenden Erklärung wenden sich die Ordensgemeinschaften der Erzdiözese Wien und der Diözese Eisenstadt an die Öffentlichkeit.

- 1. Wir danken allen Beteiligten und allen Institutionen, sowie den vielen tausend ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern für ihren Einsatz für die Flüchtlinge, die in unser Land kommen. Unser Boot ist nicht voll. Viele unserer Gemeinschaften handeln schon seit vielen Monaten konkret vor Ort.
- 2. Wir fordern eine gerechte Verteilung der Flüchtlinge innerhalb der Europäischen Union, welche auch eine "Solidaritätsunion" sein sollte. Die Kirchen und Orden in der EU sind bereit zu helfen.
- 3. Weit über 1.500 Notquartierplätze werden derzeit von den Ordensgemeinschaften und ihren Einrichtungen und Pfarrgemeinden in den beiden Diözesen zur Verfügung gestellt. Dieses Angebot ist steigend. Viele ehrenamtliche Helfer und Helferinnen helfen in der Versorgung mit. Mehrere kleinere Gemeinschaften haben allerdings aufgrund eigener räumlicher Grenzen nicht die Möglichkeit Notquartiere zur Verfügung zu stellen.
- 4. Zwei Drittel der Ordensgemeinschaften haben daneben bereits Wohnraum für Flüchtlinge organisiert bzw. planen für die nächsten Wochen und Monate, diesen zu organisieren. Das ist oft auch mit Adaptierungsaufwand verbunden. Viele Orden helfen eher im Verborgenen und haben ihre Aktivitäten bisher nicht in die große Öffentlichkeit gebracht. Den Aufruf von Papst Franziskus in Bezug von Flüchtlingshilfe in Klöstern und Gemeinden nehmen wir voll inhaltlich als unseren Auftrag an und versuchen diesen umzusetzen.
- 5. Die Integration der Flüchtlinge und die Begleitung auf verschiedenen Ebenen bilden gerade jetzt einen aktuellen Schwerpunkt vieler Ordensgemeinschaften. Wir wollen die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen - insbesondere mit der Caritas – verstärken und intensivieren.

In der Erzdiözese Wien und der Diözese Eisenstadt leben und wirken knapp 850 Ordensmänner in über 50 Gemeinschaften und 1.600 Ordensfrauen in knapp 70 Gemeinschaften.

(Sr. Maria Judith Tappeiner CS, Vorsitzende der Regionalkonferenz der Frauenorden Wien-Eisenstadt und Pater Lorenz Voith CSsR, Vorsitzender der Männerorden Wien-Eisenstadt)



P. Lorenz Voith, Sr. Maria J. Tappeiner, Dr. Elisabeth Plach



Grenzübertritt zu Österreich | Quelle: vol.at

HR Mag. Dieter Peczar

## Die Geschichte von St. Michael | Teil 13

In den Jahren 1500 bis 1504 hat Bernhard Freiherr von Polhaimb (Pollheim) zu Wartburg die Administration von Wien inne. Am 18. März 1500 bestätigt Papst Alexander VI. diese Ernennung. Bernhard von Polhaimb stirbt am 13. Jänner 1504. Danach steht von 1504 bis 1509 Franz Bakocz de Erdöd, Bischof von Raab, der Diözese Wien vor. Für die Jahre 1509 bis 1513 ist die Funktion des Administrators von Wien ungewiss, vermutlich ist Johann Gosztónyi de Felsöszeleste Administrator von Wien. Am 12. August 1513 erreicht Kaiser Maximilian die Bestätigung von Papst Leo X. für seinen Kandidaten, Georg von Slatkonja aus Laibach, Bischof von Pedena (Piben) in *Istrien*). Dieser wird am 13. November 1513 im Stephansdom zum Bischof geweiht. Wien hat erstmals einen Bischof, der auch in Wien residiert. Seine Regierungszeit von 1513 bis 1522 fällt in die Anfänge der lutherischen Glaubensreform – Bischof Slatkonja gilt als sehr tolerant und war mehr der Kunst zugewandt. In diese Zeit fällt auch die erste Erwähnung des Wiener "bischöflichen Pallaci". Georg von Slatkonja stirbt am 26. April 1522. Schon 1519 wird Propst Konrad von Löwen durch Kaiser Karl V. zum Koadjutor bestellt.

Im Jahr 1510 wird das spätgotische Kruzifix von Hans Schlais (Donauschule) an der Chorwand der Kreuzkapelle angebracht (siehe Bild rechts).

1512 wird vom Maler Michael ein neues Fastentuch für den Altar "unserer lieben Frau" angefertigt und mit einer Darstellung der "sieben Schmerzen Mariens" versehen.

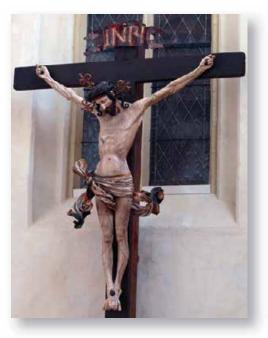
1512 bemalt und vergoldet der Maler Hans Sighart Teile des "Gottleichnam-Altars" ("Corpus-Christi-Altar"); dieser wird 1514 ins Langhaus vor den Lettner versetzt – an die Stelle, an der sich bisher der "Kreuz-Altar" befunden hatte.

Der "neue Pfarrhof" in der Habsburgergasse gilt als sehr baufällig; 1517, beim großen Stadtbrand am 18./19. Juli brennt er vollständig ab.





Grabmal von Bischof Slatkonja in St. Stephan



Bemerkenswert ist die Gedächtnisschrift zum Ableben von Kaiser Maximilian I. am Emporebogen der inneren Westwand. Leider ist die Schrift nur sehr schwer zu entziffern, der Emporebogen wird derzeit restauriert.



Quellen: Stadtchronik Wien, Chronik von St. Michael und "500 Jahre Diözese Wien" (Prof. Dr. Bachleitner)

Fortsetzung folgt

Erratum: Im Heft 36 der Michaeler Blätter wurde im Zusammenhang mit den beiden Sandsteinfiguren in der Kreuzkapelle eine falsche Jahreszahl angegeben. Richtig ist, dass die beiden Figuren schon 1350/55 entstanden sind. Der Autor bedauert den Fehler und ersucht die Leser um Nachsicht.

Hermine Buchsbaum im Interview mit Manuel Schuen

## Internationaler Schnitger Orgelwettbewerb

Alle zwei Jahre findet im Rahmen eines Orgelfestivals in der Sint Laurenskerk in Alkmaar (NL) der "Internationale Schnitger Orgelwettbewerb" statt. Er soll jungen Organisten eine Plattform bieten, um auf berühmten historischen Orgeln ihr Können unter Beweis zu stellen.

In der Laurenskerk befinden sich zwei besondere Orgeln: die älteste noch spielbare Orgel in den Niederlanden, gebaut 1511 von Jan van Covelens und die große Van Hagebeer/Schnitger Orgel (1646/1725), eine der größten und bedeutendsten Barockorgeln weltweit. Diese bilden den Maßstab für die Interpretationen der Teilnehmer und stehen im Mittelpunkt auch bei den anderen Festivalkonzerten. Mit ihrem himmlischen Klang und ihrer wunderbaren Erscheinung begeistern sie sowohl die ausführenden Musiker, als auch das interessierte Publikum.

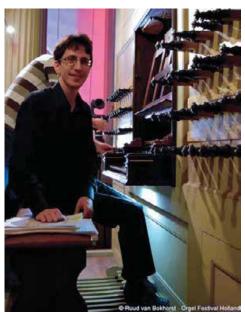
Unser Organist Manuel Schuen hat heuer an diesem Wettbewerb teilgenommen und erlangte den ausgezeichneten 3. Platz.



Van Hagebeer/Schnitger Orgel



Die Preisträger v.l.: Manuel Schuen, Megumi Hamaya, Adrian Hoek



Manuel Schuen an der Hagebeer/Schnitger Orgel

Hermine Buchsbaum: "Lieber Manuel, wir gratulieren dir recht herzlich zu diesem Erfolg! Was bewegt einen jungen Musiker, sich so einem Wettbewerb zu stellen?" Manuel Schuen: "Für mich als Künstler ist es sehr wichtig, abseits meiner Tätigkeit in St. Michael, ab und zu auch "hinaus" zu kommen, andere junge Organisten kennen zu lernen und natürlich auch das eigene Können unter Beweis zu stellen. Außerdem bietet so ein Wettbewerb die wunderbare Möglichkeit, auf anderen großartigen historischen Instrumenten zu spielen."

Hermine Buchsbaum: Wie viele Teilnehmer werden denn bei diesem Wettbewerb zugelassen?

Manuel Schuen: Es können sich junge Organistinnen und Organisten bis zum 35. Lebensjahr bewerben. Die Bewerber müssen eine Aufnahme mit vorgegebenen Orgelwerken einschicken und eine Vor-Jury wählt anhand dieser Aufnahme zwölf Musiker aus, die sich dem Wettbewerb stellen dürfen. Es ist also schon etwas Besonderes, überhaupt dabei sein zu können. Die Teilnehmer spielen auf beiden Orgeln der Sint Laurenskerk die erste Runde. Die mit international anerkannten Organisten besetzte Jury wählt dann sechs Kandidaten aus, die in die zweite Runde kommen. Diese findet in einer anderen Kirche statt, auf einer ebenfalls sehr schönen historischen Orgel. Schlussendlich werden die Finalisten für das Finalkonzert auf der großen Van Hagebeer/Schnitger Orgel ermittelt. Alle Aufführungen sind öffentlich zugänglich und werden von vielen interessierten Menschen besucht.

Hermine Buchsbaum: Wie lange dauert dieser Wettbewerb, bzw. das Festival?

Manuel Schuen: Ich war zehn Tage dort, Ende Juni, Anfang Juli. Es war eine schöne, aber natürlich auch eine sehr aufregende und durchaus nervenaufreibende Zeit. Auf diesen besonderen Instrumenten spielen zu dürfen ist eine wertvolle Erfahrung. Sehr interessant ist es auch, den anderen Teilnehmern und vor allem den Juroren bei ihren Aufführungen zuzuhören.

## Das gute Buch für unsere Leser

"Wiener Beiträge zu Orgel und Kirchenmusik" Band 3

Wiens größte Barockorgel Die Sieber-Orgel (1714) in der Wiener Michaelerkirche

Anlässlich des Jubiläums "300 Jahre Sieber-Orgel" im Jahr 2014 hat, auf Initiative unseres Musikmeisters Manuel Schuen, das Institut für Orgel, Orgelforschung und Kirchenmusik an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien eine wissenschaftliche Publikation über die Sieber-Orgel der Michaelerkirche herausgegeben.



Inhalt:

- Geschichte der Sieber-Orgel anhand der Quellen (Wolfgang Kreuzhuber)
- Bestandsaufnahme des Orgelwerkes in Wort und Bild (Reinhard Böllmann)
- Interviews mit Zeitzeugen der letzten Orgelrestaurierung (Manuel Schuen)
- Die internationalen Orgelfesttage 1988-2000 (Wolfgang Sauseng)

Dieses Buch bietet einen umfassenden Überblick über die Geschichte der Orgel und über die in den vergangenen Jahren stattgefundenen Restaurierungen. Die Bestandsaufnahme in ihrer detaillierten Art ist ein unschätzbares Dokument, um die Orgel in ihrer Einmaligkeit vielen weiteren Generationen zu erhalten.

Das Buch erscheint in einer Auflage von 800 Stück und wird um 35€/Exemplar verkauft. Der "Verein der Freunde der Michaelerkirche" unterstützte diese Publikation in dankenswerter Weise mit 5.000€.

Präsentation: Freitag, 20.11.2015

- 17.30 Uhr: Präsentation, Kurzvorträge, Verkauf und Buffet (Seilerstätte 26, 1010 Wien)
- 20.00 Uhr: Orgelkonzert in der Michaelerkirche (Manuel Schuen)

Sie erhalten Ihr persönliches Exemplar in der Pfarrkanzlei: 1010 Wien, Habsburgergasse 12, t: 01 533 8000 12 oder an der Universität für Musik und darstellende Kunst, Institut für Orgel, Orgelforschung und Kirchenmusik 1010 Wien, Seilerstätte 26, t: 01 711 55 2601, email: scheffl@mdw.ac.at



Hermine Buchsbaum Lukas Korosec

## Ein voller Erfolg

Am 7. Oktober lud die Gemeinschaft der Salvatorianer (SDS) zur ersten Charity Kunstauktion nach St. Michael in das wunderschöne Sommerrefektorium.

50 namhafte KünstlerInnen stellten Werke für diese Charity-Auktion zur Verfügung. Das Ergebnis: über 30 Werke wurden verkauft. Auch die Atmosphäre an diesem Abend war hervorragend. Schon vor der Versteigerung konnten sich die BesucherInnen, Freunde und so manche KünstlerInnen mit Brötchen und Wein stärken und das Sommerrefektorium und die darin ausgestellten Bilder in Ruhe begutachten. Sogar Dompfarrer Toni Faber wollte sich diesen Abend nicht entgehen lassen! Für einen reibungslosen Ablauf sorgte unter anderem der Partner dieses Abends, nämlich das Dorotheum. Zwei Sozialprojekte können mit dem Erlös kräftig unterstützt werden.



Auktionator: Matthew Hagerty

14 | MICHAELER BLÄTTER

Constanze Gröger

# Veranstaltungen in Kirche und Kloster

Vorabendmesse Samstag und vor einem Feiertag 18.00 Uhr

Heilige Messe Sonn- und Feiertag 10.00, 12.00 und 18.00 Uhr

> Montag - Freitag 18.00 Uhr

Jeden 1. Montag im Monat Vesper in der Vesperbildkapelle (statt hl. Messe) 18.00 Uhr

Beichtgelegenheit nach jeder hl. Messe und nach tel. Vereinbarung 01/533 8000 (Pfarrbüro)

## Die Kirche ist täglich von 7.00 bis 22.00 Uhr geöffnet.

Rorate Messen: jeden Mittwoch im Advent: 2.12., 9.12., 16. 12. und 23.12. um 6:30 Uhr in der Kirche, anschließend Frühstück im "Jour fixe"-Raum



1. Adventsonntag

**29.11.,** 10.00 Uhr zur Liturgie: Adventweisen Kärntner Bläsergruppe Sonntag,

"Hoagascht Musi – Weisenbläser"

Maria Empfängnis

Dienstag, **08.12.,** 10.00, 12.00, 18.00 Uhr Heilige Messe

Mittwoch, 09.12., und Kirche: Requiem in d-moll, KV 626 von W. A. Mozart

10.12., 19.30 Uhr Unisonochor Wien, Soli und Orchester St. Michael, Leitung: Manuel Schuen Donnerstag,

Abendkassa: € 25,-, weitere Informationen zum Kartenverkauf unter

www.michaelerkirche.at oder www.unisono-chor.at

Samstag, 12.12., 16.00 Uhr Kirche: Gospelkonzert: The Longfield Gospel Singers

Benefizkonzert des Lions Clubs Wien-Ostarrichi zugunsten eines

Kinderheimes in Klosterneuburg.

Karten: lionsgospel2015@gmail.com, Kartenspende ab € 25,-

Heiliger Abend

Donnerstag, 24.12., 21.20 Uhr Musikalische Einstimmung: Vokal- und Instrumentalensemble

> 22.00 Uhr Christmette mit barocker Weihnachtsmusik, Werke von Schein,

Buxtehude, Schmelzer u.a. Vokal- und Instrumentalensemble

Christtag

Freitag, **25.12.,** 10.00 und 18.00 Uhr Heilige Messe | Die 12 Uhr Messe entfällt!

10.00 Uhr zur Liturgie: Missa brevis in G-Dur, KV 140 von W. A. Mozart

Chor, Soli und Orchester St. Michael, Leitung: Manuel Schuen

Heilige Messe | Die 12 Uhr Messe entfällt! 26.12., 10.00 und 18.00 Uhr Samstag,

Dankgottesdienst | Die Kirche ist bis 24:00 Uhr geöffnet! Donnerstag, **31.12.,** 18.00 Uhr

Hochfest der Gottesmutter Maria

Freitag, **01.01.,** 10.00, 12.00, 18.00 Uhr Heilige Messe

Erscheinung des Herrn

Mittwoch, **06.01.,** 10.00, 12.00, 18.00 Uhr Heilige Messe

> 10.00 Uhr Messe in Konzelebration, Besuch der Sternsinger aus der

> > Pfarre Alservorstadt, anschließend Pfarrcafé

#### Anmeldung für den persönlichen Besuch der Sternsinger!

Die Heiligen 3 Könige versuchen grundsätzlich allen Menschen jeder Konfession im Pfarrgebiet den Segen "Christus segne dieses Haus" zu überbringen. Und obwohl die Sternsinger sehr bemüht sind, viele Menschen auch persönlich zu erreichen, gelingt dies leider nicht immer. Wenn Sie sicher gehen wollen, dass Sie besucht werden, wenn Sie daheim sind, so bitten wir um eine kurze Email unter Angabe der Adresse und Telefonnummer sowie eines Wunschtermins an buen@chello.at. Eine Anmeldung ist ebenso telefonisch unter 0664 45 18 045 / Frau Mag. Doris Stark möglich.

Aus organisatorischen Gründen ersuchen wir, Anmeldungen bis spätestens 2. Jänner 2016

bekannt zu geben!

Herzlichen Dank und vergelt's Gott!







Loden-Plank Michaelerplatz 6, 1010 Wien

Tel: 01-533 80 32

Fax: 01-535 49 20

office@loden-plankl.at

Die Herausgabe dieser Zeitung wird durch die Unterstützung der nachfolgenden Firmen ermöglicht. Ein Teil der Sponsorgelder kommt den sozialen Einrichtungen der Salvatorianer in Österreich zugute.



Spezialisiert auf Restaurierung und Anfertigung von Schmuck und Tafelsilber sowie Ergänzung von Bestecken. Große Auswahl an exklusivem Tafelsilber und Schmuck.











KEBÄUDEVERWALTUNG Dkfm. HEINZ HOFHANS e.U. Inhaber: Hel BOFHANS IMMOBILIENMANAGEMENT OmbH

albertgasse 32/9 | 1080 Wien | Tel +43 1 409 70 50 | Fax +43 1 409 70 50 20 effice@hothans.at | www.hothans.at



**Platzieren Sie hier IHR Logo** 



P.b.b. Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1010 Wien

Impressum: Offenlegung nach §25 Mediengesetz, St. Michael – Mitteilungsblatt der Pfarre St. Michael

Herausgeber, Alleininhaber und Redaktion: Pfarre St. Michael, 1010 Wien, Habsburgergasse 12, Tel.: (01) 533 8000 FAX: (01) 533 8000 – 31 | Büro: MO, DI, DO, FR: 9:00-12:00 Uhr (MI geschlossen) | DVR 0029874 (1099)  $Internet: www.michaelerkirche.at \mid e\text{-mail: pfarre@michaelerkirche.at}$ 

Grundsätzliche Richtung: Informations- und Kommunikationsträger der Pfarre St. Michael Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer P. Dr. Peter van Meijl SDS und HR Mag. Dieter Peczar Titelbild: pierre-martin.at | Layout: pierre-martin.at

Fotos Seite 6: © kathbild.at | Franz Josef Rupprecht; Foto Seite 14 unten: Richard Lürzer

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Ansicht des Herausgebers übereinstimmen.

KONTO der "Freunde der Michaelerkirche": RLB NÖ-WIEN . IBAN: AT76 3200 0000 0704 7608 . BIC: RLNWATWW Treuhandkonto Bundesdenkmalamt: RLB NÖ-WIEN . IBAN: AT17 3200 0000 1124 6345 . BIC: RLNWATWW